

Occhio

a new culture of light



Sofia Boutella and Mads Mikkelsen
illuminated by Mito Largo.
Watch the movie on occhio.com



EVA-MARIA LOPEZ, die als Künstlerin in Paris und Karlsruhe arbeitet, ist gerne auf der ganzen Welt unterwegs – wenn sie nicht gerade von einer Pandemie aufgehalten wird. Auf der Suche nach einem anderen Blick auf die Dinge kam die Freundin antiker Gärten und alter Parks eines Tages ins winterliche Versailles. Der Anblick all der verhüllten Skulpturen ließ sie nicht mehr los. Gleich mehrmals war sie in den vergangenen Jahren im Herbst und Winter dort. Ihre Fotoserie zeigt die Geschöpfe des Sonnenkönigs Ludwig XIV. (Seite 26). Sie entziehen sich gleichsam den Blicken – bis sie im Frühjahr enthüllt werden.



BERT REBHANDL, gebürtiger Österreicher, lebt als freier Journalist und Autor in Berlin. Für die F.A.Z. schreibt er regelmäßig über Film und Kino. Oliver Masucci traf er im vergangenen Jahr gleich zweimal. Das erste Gespräch in einem Hotel in Berlin anlässlich des Films „Enfant Terrible“ war freimütig und intensiv – andere Stars hätten beim Autorisieren wohl vieles gestrichen, Masucci nahm nichts davon zurück. Als es einige Wochen später wieder zu einem Gespräch kam, nun über die „Schachnovelle“, per Facetime zwischen Berlin und London, drehten die beiden das Interview einfach weiter. (Seite 16)

MITARBEITER

CLAUS ECKERT hat im Magazin schon viele Anregungen für die heimische Küche gegeben. In dieser Ausgabe empfiehlt der Bildredakteur und Freizeitkoch Königsberger Klopse (Seite 40). Er war überrascht, dass im Baltikum schon zu Immanuel Kants Zeiten so mediterrane Zutaten wie Sardelle, Kaper und Zitrone kombiniert wurden. Nur schade, dass Eckert nicht die lieben Kollegen zum Essen einladen konnte.



MELANIE MÜHL, Redakteurin im Feuilleton, hat sich schon in vielen Artikeln, auch für dieses Magazin, mit der Schönheitsindustrie beschäftigt. Ihre Frage zu einem Megatrend der vergangenen Jahre: Wohin führt uns eigentlich die Selbstoptimierung? Für diese Ausgabe wollte sie wissen: Kann man in Würde altern – und trotzdem ein bisschen nachhelfen? Welche Methoden sind neben Botox und Fillern angesagt? Und: Sind Facelifts überhaupt noch zeitgemäß? Zwei Fachleute, die in ihrer Praxis schon Hunderte solcher Operationen vorgenommen haben, erzählen ihr alles darüber (Seite 36). Und sie berichten auch über die Fälle, in denen sie eine Behandlung strikt ablehnen.





VERHÜLLT IN VERSAILLES

Von Eva-Maria Lopez (Fotos und Text)

Versailles in der dunklen Jahreszeit. Noch hängen einige Blätter an den Bäumen. Touristen sind kaum zu sehen, wegen der Pandemie und des Wetters. Der Park ist im Winterschlaf, die Skulpturen sind in Hussen gehüllt, den Blicken entzogen. Der große goldene Brunnen unterhalb des Schlossparterres zieht die Blicke auf sich. In seiner Mitte thront Latona, selbst im tiefsten Winter unbedeckt. Ihr Blick und ihre Geste gehen ins Leere: Wo sind ihre Kolleginnen? Alle unkenntlich. Die vornehme Blässe der Marmorhaut, manchmal von zarten Adern durchzogen, zwingt zur jährlichen Verhüllung. Der edle Carrara-Marmor gefriert zu leicht in den nördlichen Gefilden. Wenn Wasser in die Kapillaren des Steins eindringt und gefriert, platzen Strukturen auf, und Stricke können abbrechen. Flechten und Moose fassen Fuß. Die Luftverschmutzung lässt die Damen und Herren alt und grau aussehen. Ihre Vorbilder stehen in Italien und Griechenland. Vielleicht vermissen diese Figuren die südliche Sonne auch deshalb so sehr.

Mehr als 200 Statuen und Büsten stehen im Park, alle zum Ruhm von Ludwig XIV. aufgestellt. 1674 gab der Sonnenkönig bei Charles Le Brun den „Grande Commande“ in Auftrag. Ludwig XIV. selbst skizzierte die Pläne dafür. Der Sommer ist gleich zweimal vertreten: als kräftiger Geselle und als Frau, man konnte sich wohl nicht einigen. Die Jahreszeiten sind über den ganzen Park verteilt. Zur Ehre des Königs: antike Götter, Allegorien und Kontinente. Amerika steht in einer Reihe mit Afrika und Europa, demokratisch in Stoff und Größe vereint. Von Australien konnte man sich damals noch kein richtiges Bild machen, Frankreich wird als Sieg des Empire dargestellt. Aber warum das alles aufzählen? Die Figuren sind ja gerade alle seltsam abwesend. Die Allegorie des Frühlings ist so unscheinbar wie Sommer, Herbst und Winter.

Vor zehn Jahren begann ich, hierherzukommen. Das Schloss und der Barockgarten „à la française“ von André Le Nôtre beeindruckten mich immer noch. Die Herrschaft des Königs über die Natur, symbolisiert in 800 Hektar künstlich manikürter Landschaft. Sind die Symbole der Macht in Grün verhüllt, wirken sie in der tiefstehenden Sonne und in nahendem Schneegewitter so dramatisch, als hätten sie nun ihr Eigenleben. Manchmal lässt sich ein Arm oder ein Busen vermuten, alles andere ist amorph. Nur die Namensschilder verraten ihren Inhalt. Herkules, Diana und all die anderen warten auf den Frühling. Wie sie enthüllt aussehen? Das wissen nur die Götter.



Von links oben im Uhrzeigersinn: Laokoon und seine Söhne sind zu erahnen; hinter einer gerafften Taille ist das Schloss zu sehen; eine Reihe von Verhüllten; Afrika ist hier ein grüner Kontinent; der Sommer, immerhin in der Sonne, wenn sie auch schon schräg steht; und schließlich Afrika, unmen breiter als auf der Landkarte

